

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
— oder deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M. pr. Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Bei Schluß des Quartals richten wir an unsere Abonnenten die dringende Bitte, die Erneuerung des Abonnements, sofern dieses noch nicht geschehen ist, sofort zu bewerkstelligen — letzteres gilt namentlich für die Post-Abonnenten — damit wir nicht, wie solches vorgekommen, in die Lage gerathen, die Exemplare nicht mehr complet liefern zu können.

Die Vorstände der löbl. Fachvereine und die der Central-Kranken-Cassen eruchen wir ebenfalls, die Zahl der Abonnenten baldmöglichst anzugeben.

Für die Weiterverbreitung unserer Zeitung muß jeder Abonnent und zwar im eigenen Interesse Sorge tragen, damit jeder Tischler über die Lage des Geschäfts sowie über die jetzige Lohnbewegung genaue Kenntniß erhält und somit im Stande ist, sich ein Bild von den bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen machen zu können. Die nunmehr in Fluss kommende Bewegung, die Gründung der großen Anzahl von Fachvereinen, das Anwachsen der Central-Kranken und Sterbe-Cassen sind Sachen, welche jeder irrbliame Tischler, dem sein eigenes Wohl am Herzen liegt, unbedingt kennen lernen muß. Ueber Vorstehendes berichtet die „Neue Tischler-Zeitung“ in der ausführlichsten Weise.

Der überaus billige Preis der Zeitung macht es Jedem möglich auf dieselbe zu abonniren.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich in laubterer Ausstattung und erhalten die Abonnenten monatlich eine exact ausgeführte Winter-Beilage gratis.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ ist im Post-Zeitungs-Katalog unter der Nr. 3460 eingetragen.

Die Bezugsbedingungen sind folgende:

Bei sechsmonatlicher Zustellung vierteljährig beträgt der Abonnementspreis per Streifband bei Bestellung von 1 bis 5 Exemplaren à 80 M., bei 5 bis 10 Exemplaren (an eine Adresse) à 70 M., 10 bis 20 Exemplare à 65 M., 20 bis 50 Exemplare à 60 M., bei Bezug von 50 und mehr Exemplaren à 55 M.

Wir bemerken hierzu, daß die Zahl der zeitigen Abonnenten, welche eine sechsmonatliche Zustellung wünschen, eine sehr geringe ist und ist es im Interesse der Expedition wünschenswerth, wenn auch diese sich baldmöglichst für den wöchentlichen Bezug entscheiden würden.

Postabonnements werden nur wöchentlich expedirt und kostet das Abonnement bei allen kaiserlichen Postanstalten 85 M. excl. Bestellgeld.

Bei wöchentlicher Lieferung unter Streifband beträgt der Abonnementspreis bei Bezug von 1 bis 5 Exemplaren à 1 M., von 5 bis 10 Exemplaren an eine Adresse à 90 M., 10 bis 20 Exemplare à 80 M., 20 bis 50 Exemplare à 70 M., 50 bis 100 Exemplare à 65 M., 100 und mehr an eine Adresse à 60 M.

Abonnementsbestellungen für das dritte Quartal 1884 werden entgegengenommen bei allen kaiserlichen Postanstalten, bei unseren Filial-Expedienten, sowie bei der Expedition, Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Hochachtungsvoll Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“

An unsere Abonnenten und Filial-Expedienten.

Auch in dem nun verflohenen Quartal hat unsere Zeitung an Abonnentenzahl bedeutend zugenommen und können wir uns rühmen, von allen vorhandenen Fachblättern die größte Auflage aufweisen zu können. Nichtsdestoweniger müssen wir auf einen Uebelstand aufmerksam machen, welcher in einer Weise in Zunahme begriffen ist, daß, wenn es so fortgeht, die Existenzfähigkeit unserer Zeitung in Frage gestellt wird. Dieser Uebelstand besteht in den großen Verlusten, welche uns durch Nichtzahlung der Abonnementsbeträge einestheils und durch die vielen Abzüge resp. durch Einwendung geringerer Abonnementsbeträge als die Bestellung und Lieferung lautet, erwachsen. Es wird vielen unserer Abonnenten unglaublich erscheinen, wenn wir diese Verluste auf 20 pCt. der ganzen Auflage angeben, aber leider weisen unsere Bücher dieses glaubhaft nach.

Es widerspricht uns immer, mit der Veröffentlichung einer Restantenliste vorzugehen, auch werden wir vielfach gebeten, uns noch zu gedulden, bis schließlich die Personen verschwunden sind oder einfach erklären, nicht zahlen zu können.

Wir müssen deshalb von jetzt ab alle Rückfichten schwinden lassen und werden in einer der nächsten Nummern die Namen der säumigen ohne Ansehen der Person veröffentlichen, denn auch wir müssen unsere Verpflichtungen nachkommen können. Gleichzeitig richten wir aber die Bitte an unsere Abonnenten, den Abonnementsbetrag so rechtzeitig an die Filial-Expedienten zu entrichten, daß — wenigstens bis zum Schluß eines jeden Quartals — dieselben an uns eingekandt werden können.

Die Abonnenten können selbst controliren, ob die Filial-Expedienten ihren Verpflichtungen ungenügend nachkommen, wenn dieselben jedesmal die Abonnements-Drittungen durchsehen. Unsere Zeitung hat wohl eine große Auflage, aber auch billige Preise, so daß trotz der gering zu nennenden Redactions- und Expeditionskosten ein Ueberfluß nicht zu erzielen ist. Gerade die Vorstände der Fachvereine, insbesondere aber die Ortsvorstände der Central-Cassen müssen es als ihre Aufgabe betrachten, mit zu sorgen für das weitere Bestehen unserer Zeitung in ihrer jetzigen Gestalt. Alle Bekanntmachungen und alle Annoncen dieser Vereine finden Gratis-Aufnahme und außerdem werden die Quartals-Abrechnungen für die Central-Casse gratis geliefert. Was dieses heißen will, ist daraus zu ersehen, daß beispielsweise die Abrechnung für das 1. Quartal 1884 nicht weniger als M. 350 gekostet hat.

Es liegt also wohl im Interesse eines jeden Mitgliedes und auch insbesondere jedes Abonnenten, nicht allein für die weitere Verbreitung, sondern auch für die Bezahlung der Abonnementsgebühren mit Sorge zu tragen.

Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um Jeden an seine Pflicht zu erinnern, geschieht dieses, so kann und muß die Restantenliste ganz in Wegfall kommen. Wir üben die größte Nachsicht und wünschen nur, daß diese Zeilen dazu beitragen mögen, daß die säumigen Zahler ihren Verpflichtungen nachkommen.

Hochachtungsvoll
Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Die Entstehung der Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine. (Schluß.)

Der Harmonie-Apostel redet immer von den Erfahrungen in England, während er in der That beweisen hat, daß er die Geschichte der englischen Trades Unions am allerwenigsten kennt.

Trotzdem wir keine Harmonie-Apostel sind, so können wir auch nicht aus Ueberzeugung jeden Arbeitgeber und Fabrikanten ohne Weiteres als Feind betrachten und deshalb hassen.

Wir wissen, daß es auch humane Arbeitgeber giebt, die ein besseres Herz für den Arbeiter haben, als Hirsch und Consorten. Wir wissen aber auch, daß es dem einzelnen Arbeitgeber auf die Dauer unmöglich ist, seine Arbeiter viel besser zu stellen, als dies die Uebrigen seiner Concurrenten thun.

Gerade in England haben ehrliche Fabrikanten selber beim Parlament um Zwangsgefesse in Betreff der Verkürzung des Arbeitstages und der Beschränkung der Kinderarbeit petitionirt.

Freilich kommen solche Beispiele selten vor, die meisten Arbeitgeber und Fabrikanten kümmern sich garnicht darum, ob die durch sie beschäftigten Menschen sich zu Grunde richten oder nicht. Jede Beschränkung ihrer Selbstbereicherungs- und Menschenausbeutungsgier ist ihnen verhaßt. Deshalb giebt es keine Harmonie zwischen Capital und Arbeit. Der Arbeiter ist, ökonomisch betrachtet, gegenüber dem Arbeitgeber nichts mehr als eine Waare am Markt. Der Arbeitgeber sucht die Waare Arbeitskraft so billig als möglich je nach Angebot und Nachfrage zu bekommen, wie anderseits der Arbeiter seine Arbeitskraft als Waare so theuer als möglich zu verwerthen sucht. Wer es daher wagt, dem Arbeiter von Harmonie zwischen Capital und Arbeit vorzuschwätzen, ist entweder, gelinde gesagt, ein Gladkopf oder ein Mensch, der wider besseres Wissen Arbeiter im Interesse der Capitalmacht in Dummheit zu erhalten sucht.

Wir sind auch keine Freunde von Strikes, aber unter den heutigen gesellschaftlichen Einrichtungen steht den Arbeitern nichts anderes zu Gebote, als, wenn alle Versuche, ihre gerechten bescheidenen Forderungen zu erzielen, scheitern, durch Strikes den letzten Trumpf auszuspielen.

Verfolgen wir den Hirsch in seiner Agitation bis auf die jüngste Zeit. In einem von Hirsch im Herbst vorigen Jahres herausgegebenen Aufruf an die deutschen Arbeiter aller Berufe, warnt er vor dem Eintritt der deutschen Arbeiter in die sogenannten Zwangscassen, preßt dann seine nationalen Gewerkevereins-Hülscassen an und verlegt hinterher den Central-Cassen, die ihren Sitz in Hamburg haben, einen Dieb. Es heißt unter Anderem:

Unter den freien Cassen aber verdienen, wie von allen Sachverständigen anerkannt wird, die nationalen Gewerkevereins-Hülscassen bei weitem den Vorzug. Zunächst gegenüber den Hülscassen, die nur auf einen Ort oder Bezirk beschränkt sind und demzufolge den Hauptvortheil der Freizügigkeit in ganz Deutschland, sowie den der Ausgleichung der Krankheits- und Sterbefälle durch große räumliche Verbreitung entbehren; die hier und da etwas billigeren Beiträge dieser localen Cassen entstehen auf Kosten der Mitglieder, die durch Wegzug aller Ausrüste verlustig gehen — was in unserer Zeit fast jedem Arbeiter bevorzieht! Aber auch gegenüber den sogenannten Centralcassen, die ihren Sitz meist in Hamburg haben. Denn diese Cassen gehen wiederum in der Centralisation zu weit, sie achten nicht genügend die heilsame örtliche Selbstverwaltung, wie sie bei den Gewerkevereinscassen sich aus Best mit der Centralisation verbindet; ja müssen z. B. bei den „Centralcassen“ alle verfügbaren Gelder an den Centralvorstand eingezahlt werden, während dieselben bei den Gewerkevereinscassen großentheils den örtlichen Verwaltungsräten verbleiben. Auch beruhen die ersten meist nicht auf Berufsgemeinschaft, welche doch für die Krankenversicherung die natürliche und zweckmäßigste Grundlage bildet; obgleich sie sich nach bestimmten Berufen nennen, nehmen sie doch Mitglieder aus allen andern im Gemenge auf. Endlich wirtschaften die „Centralcassen“ nachweislich mit zu niedrigen Beiträgen, was zwar in der ersten Zeit durch das Ueberwiegen der jungen Mitglieder nicht zum Vorschein kommt, später aber nothwendig zu vorungewissen Beitragserhöhungen führen muß und keine wahrhafte Sicherheit für die Zukunft bietet, wie solche bei den regelmäßig von Sachverständigen gestützten Gewerkevereins-Hülscassen besteht.

Es geht dann noch weiter, es würde aber zu weit führen, wollten wir den Blödsinn ganz zum Ausdruck bringen.

Die nationalen Gewerkevereins-Hülscassen gegenüber denjenigen Cassen, die auf einen Ort oder Bezirk beschränkt sind, dann greift er wieder die Centralcassen, die ihren Sitz in Hamburg haben, an, weil ihm die Centralisation zu weit geht und weil dieselben nach seiner Ansicht nicht genügend Capital haben.

Wenn der Hirsch flug wäre, würde er von dem Capital der hamburgischen Centralcassen nicht reden, denn darunter ist noch keine Casse, die die Carenzzeit auf 15 Jahre, wie es der Hirsch mit seiner Invalidencasse thun mußte, zu setzen brauchte.

Seit 1876 bestehen erst die Centralcassen, sind also noch jung und haben trotzdem genügendes Capital, um ihre versprochenen Verpflichtungen bis jetzt erfüllen zu können, mehr kann man nicht verlangen. Auch sind die Mitglieder dieser Cassen opferwillig, sie würden immer so viel steuern, als erforderlich ist, und das ist genügend.

Die Centralcasse der Tischler und verwandten Berufsgenossen zählt allein in circa 390 Orten Deutschlands an 32000 Mitglieder, also eine Armee, die Hirsch in seiner besten Blüthezeit nicht gekannt hat. Ein ähnliches Verhältnis besteht bei den übrigen Centralcassen, die also selbstredend den Hirschschen Cassen allmählig den Garauß machen, deshalb das Gefräße gegen die hamburgischen Centralcassen von Seiten des Hirsch.

Wegen der fortwährenden Verdächtigungen seitens des Hirsch gegen die Centralcassen sahen sich die Central-Vorstände derselben hier in Hamburg veranlaßt, ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „Zur Abwehr und zur Empfehlung“ herauszugeben. In demselben würden die Verdächtigungen in einer ganz soliden Weise zurückgewiesen.

Hirsch antwortete darauf in seiner Nr. 22 des „Gewerkeverein“ in einem langen, mit Blödsinn ausge schmückten Artikel, aus dem wir folgendes entnehmen: „Die Unterzeichner des in Rede stehenden Flugblattes verwahren die von ihnen verwalteten Cassen allerdings gegen die gegnerische Behauptung, daß dieselben der socialdemokratischen Partei angehören oder Propaganda für dieselbe machen. Sie bezeichnen diese Behauptung als „zu dumm“ und „einfältig“, als „bewußte Unwahrheit“ und dergleichen mehr. Die Herren Unterzeichner vergessen aber dabei ganz und gar die Geschichte der Hamburger Centralcassen, sie vergessen ferner, daß sie in dem Flugblatt selbst erklären, daß die Hamburger Centralcassen nach Erlaß des Hülscassengesetzes vom 7. April 1876 von den damals bestehenden Gewerkschaften begründet worden sind. Dieses Zugeständnis genügt allein schon, den Zusammenhang zwischen den Centralcassen mit der Socialdemokratie nachzuweisen. Daß die Gewerkschaften, soweit dieselben an der Gründung dieser Cassen theilnahmen, jänntlich socialdemokratisch waren, wird ein ehrlicher Socialdemokrat nicht bestreiten. Würden sich die Cassen von der Socialdemokratie losgelagt haben, so würde kein einziger Socialdemokrat für dieselben Propaganda machen und es ist erwiehene Thatsache, daß jeder socialdemokratische Redner und namentlich die Führer für die Hamburger Centralcassen mit allem Eifer agitiren.“

Es ist nach dem bereits Dargelegten nicht mehr nothwendig, ernsthaft auf diese Denunciation einzugehen. Es ist dies die alte Kampfweise, welche die Fortschrittspartei anwendet, die Gewerkevereine ins Leben zu rufen und den Hirsch als Anwalt an deren Spitze zu stellen.

Wären Socialdemokraten Menschenfeinder, dann könnte es dem Hirsch noch gelingen, Nindern und allen Leuten Oranen einzulösen.

Jeder nicht allzu bornirt Mensch weiß aber heute, daß ein Socialdemokrat ein Mensch ist, der seine Lage genau durchschaut und auch weiß, was zu thun ist, um der gesammten Menschheit ein besseres Loos zu verschaffen, und darauf können die Socialdemokraten eben stolz sein.

Haben die Centralcassen nun Männer an der Spitze stehen, die Socialdemokraten sein sollen, so ist das jedenfalls für die Centralcassen selbst ehrenhafter, als wenn sie einen fortschrittlichen Arbeiterführer an der Spitze haben, der sich für seine Verführung von den Großen der Arbeiter 26.3000 jährlich zahlen läßt, ohne die Messerpfen.

St. Pauli.

Heinrich Groß.

Die Lohnbewegung der Tischler in Stettin.

Bei der heute allerorts stattfindenden Tischlerbewegung werden obige Worte manchen auswärtigen Kollegen ein Lächeln abgewinnen; dieselben werden denken: was kann aus Pommern Gutes kommen? Trotzdem haben wir uns zusammengethan, um nach jahrelangem Warten für unsere Interessen und für die Aufbesserung unserer wirklich traurigen Lage, welche von keinem andern Orte übertroffen wird, einzutreten. Wohl kein zweiter Ort Deutschlands ist des Zuzugs von Tischlern so ausgesetzt wie Stettin. Aus allen Städten und Dörfern Pommerns kommen sie, die in ihrem Leben nichts Weiter kennen gelernt haben, als von Morgens 5 Uhr bis Abends 10 Uhr zu arbeiten, dann zu schlafen und am andern Tage dasselbe zu thun, um dann des Sonntags oder Sonntags mit einem Lohn von 2 bis 3 Mk. , außer Kost und Logis, zufrieden zu sein. Ganz natürlich ist nun, daß diese Leute gemäß ihrer Gewohnheit dasselbe hier auch thun, hierdurch aber der Schundconcurrentz Thür und Thor geöffnet wird und die Preise auf die denkbar niedrigste Stufe gedrückt werden, so daß hier der Durchschnittslohn 6, 7, 8, im höchsten Falle bei besseren Arbeitern 12 Mk. beträgt. Angesichts dieser Verhältnisse wird es einem jeden Kollegen einleuchten, daß diese Zustände nicht mehr so bleiben können und wir Alles daran setzen müssen, um eine Besserung herbeizuführen. Selbst von den Meistern, welche der im Jahre 1873 stattgefundenen Bewegung noch fern standen, haben viele eingesehen, daß etwas geschehen müsse. Dieses Entgegenkommen hat denn auch dazu beigetragen, daß vor circa 3 Wochen eine öffentliche Tischlerversammlung stattgefunden hat, welche von 300 Kollegen (hier arbeiten 350 bis 380) besucht war. In dieser Versammlung wurde beschlossen, eine Regelung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne herbeizuführen. Die von uns gewählte Commission hat mit einer Commission der Meister einen Tarif ausgearbeitet, nach welchem eine Lohnerhöhung von 25 pCt. für Ueberzeit und Sonntagsarbeit von 30 pCt., ein Minimallohn von 12 Mk. und eine 10stündige Arbeitszeit festgesetzt ist.

Wir haben nun alle Hoffnung, daß zwei Drittel der Werkstätten diese Forderungen bewilligen werden, dahingegen ein Drittel nicht, und hier müssen wir wohl einen Kampf aufnehmen, um unsere Forderungen bei Allen zum Austrag zu bringen.

Kollegen! Aus den vorhin geschilderten Verhältnissen erieht Ihr, daß Stettin gerade der Ort ist, welcher für uns den schlechtesten Lohn aufweist, einen Verdienst, welcher kaum hinlangt, um ein kümmerliches Leben zu fristen. Den besten Beweis hierfür werdet Ihr darin finden, daß Stettin niemals in der Lage war, Euch, wo Ihr ebenfalls in bedrängter Lage gewesen, mit nennenswerthen Unternehmungen helfen zu können; aber woher nehmen und nicht nehmen?

Collegen! Angesichts unserer Euch klar gelegten Lage haben wir beschlossen, am Montag den 23. Juni unsere gestellten Forderungen zum Austrage zu bringen und wenn keine gütliche Vereinbarung erzielt wird, in die Arbeitseinstellung einzutreten.

Ihr werdet nun einsehen, daß wir ohne Eure Hilfe nicht in der Lage sind, den Kampf siegreich durchzuführen zu können, wir erkennen auch an, daß Eure Unterstützungskraft fast zu viel in Anspruch genommen wird, trotzdem bitten wir Euch uns beizustehen. Laßt Eure Kraft noch nicht erlahmen und bedenkt, daß es gilt, die Verhältnisse Eurer Collegen an einem Ort zu verbessern, der in einer Provinz liegt, von der man nicht mit Unrecht sagt, daß geistiges Wissen und menschenwürdige Arbeitsverhältnisse dort sehr im Argen liegen, und es Noth thut, hier einmal Besserung zu schaffen.

Wohl wird uns ebenfalls vom Verbandsvorsitzenden Herrn Kloss geschrieben, die Wogen gehen zu hoch, es läßt sich nicht mehr halten, trotzdem bitten wir Euch, uns beizustehen, da die Zeit hier in Betreff der Bauarbeiten eine sehr günstige ist und wir alle Hoffnung haben durchzukommen.

Also nochmals, Collegen, helft, soviel in Euren Kräften steht!

Gelder sind zu senden an das Bureau der Commission, Rosengarten 6, I. (Restauration Neumann), an den Hauptcassirer A. Leopoldt.

Das Bureau ist geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Mit Gruß und Handschlag

Die Commission

der Tischler Stettins und Umgegend

A. Leopoldt. A. Meyner. A. Flemming. C. Jähne.

(Nach einer am Schluß der Redaction an uns eingegangenen Nachricht von Stettin, scheint die beabsichtigte Arbeitseinstellung dort ein günstiges Resultat aufzuweisen, indem mit den Meistern, den gestellten Forderungen entsprechend, eine Vereinbarung getroffen ist. Bewilligt ist nicht in 6 Werkstätten mit 20 Mann, und wird hoffentlich ein Zuschuß von auswärts nicht nöthig sein. Die Red.)

Aufruf an die Tischler Deutschlands!

Werthe Collegen! Wie der Strom, wenn er anschwillt, der Dämme spottet, die man ihm entgegenzusetzen sucht, so läßt sich auch die Hochfluth der gewerkschaftlichen Bewegung an einzelnen Stellen nicht mehr zügeln; dieses beweist der in Hannover ausgebrochene Streik. Und dennoch müssen wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, diesen Strom in Bahnen zu lenken, in unser Handeln jene Tactik hinein zu bringen, welche absolut vorhanden sein muß, um Resultate zu erzielen, andernfalls wir uns selbst ein Armuths- resp. Unfähigkeits-Zeugniß ausstellen werden und hierdurch den Zweck der Organisation illusorisch machen.

Collegen! Wir haben erkannt und wohl erwogen, daß wir durch die Schaffung des Central-Verbandes einen Schritt weitergegangen sind, indem wir die Vereine in ihrer Integrität als solche bestehen lassen, und daß hierdurch die Freiheit des Handelns als Vereine vollständig gewahrt ist, müssen wir voll und ganz anerkennen. Aber auch die Befehle, die sich die Collegenchaft Deutschlands auf dem in Mainz stattgefundenen Congreß geschaffen, müssen geachtet werden, indem dieselben das Resultat reiflicher dreitägiger Berathung sind. Wenn nun heute ein Verein, welcher dem Central-Verbande angehört, das Statut desselben ignorirt und ohne Zustimmung des Central-Vorstandes den Streik proclamiert, so stellt derselbe sich vollständig außer den Rahmen der geschlossenen Organisation. Sind die Motive nun derart, wie sie mir in dem vorliegenden Material, welches vom Verbands-Vorstand an den Ausschuß übersandt wurde, vorliegen, so mag einestheils den Collegen Hannovers es nicht mehr möglich gewesen sein, den Strom einzudämmen. Für einige Zeit hätte man es absolut noch fertig bringen müssen, in Anbetracht der noch im Kampf befindlichen Berliner und Deynhauener Collegen. Daß der Verbands-Vorstand vorerst correct gehandelt, steht außer Zweifel und theilt der Ausschuß voll und ganz die Ansicht desselben. Doch jetzt zu dem eigentlichen Zweck meines Aufrufs. Collegen, jetzt gilt es zu zeigen, daß das deutsche Tischlergewerk auch für die Collegen in Hannover

gewillt ist, eine Lanze einzulegen, möge dies Mahnwort nicht verhallen und dieselben zum Siege führen.

Collegen allerorts! Den Druck der heutigen capitalistischen Produktionsweise gemeinsam empfindend, rafften wir uns auf, um durch die Vereinigung aller Kräfte auf gewerkschaftlichem Boden eine Besserung unserer materiellen Verhältnisse herbeizuführen. Empfinden wir es doch doppelt, weil wir von dem Willen beseelt sind, halbwegs anständig als Menschen leben zu wollen, daß wir aber als Familienvater und Staatsbürger den Anforderungen, die an uns gestellt werden, nicht entsprechen können, braucht wohl nicht weiter detaillirt zu werden.

Als letztes Mittel steht uns nun der Strike zur Verfügung und wenn alles Andere fehlschlägt, denselben anzuwenden. Solches kosten bekanntlich viele Opfer und ist es größtentheils das kleine überzeugungstreue Häuflein, welches diese zu bringen hat. Die Mehrheit der Collegen steht uns leider noch indifferent gegenüber; wir brauchen uns also auch nicht zu wundern, wenn Mißmuth darüber entsteht, weil die Appellation an unser Solidaritätsgefühl von allen Seiten an uns herantritt und durch gleichzeitiges Vorgehen stets das Resultat in Zweifel gezogen wird.

Was das Letztere betrifft, so wird durch den Strike kein positives Resultat für die Dauer erzielt, weil die Organisation durchaus noch nicht stark genug ist, das Erzwungene festzuhalten und wir in unserer heutigen gesellschaftlichen Produktionsweise zu sehr dem ehernen Lohngesetz, dem Angebot und der Nachfrage unterworfen sind. Dieses zu paralysiren ist unsere Aufgabe, die wir in der Organisation suchen müssen, wir müssen Alles daran setzen, um durch Wort und Schrift den gleichgültigen oder indifferenten Theil zu uns herüber zu ziehen, um so durch die Masse zu imponiren und durch die Anschauungsweise derselben auf die Gesetzgebung einzuwirken, damit durch Einführung eines gesetzlich geregelten Normal- oder Maximal-Arbeitstages den Ausschreitungen verschiedener Ausbeuter ein Halt entgegengestellt werde. Die Verkürzung der Arbeitszeit muß stets unsere erste Forderung sein, denn schlechter Lohn und lange Arbeitszeit gehen stets Hand in Hand.

Seid Ihr nun gewillt, eine dominirende Stellung einzunehmen, so sorgt vor Allem, daß unsere sachgewerblichen Organisationen allerorts sich stärken und neu ins Leben gerufen werden. Um dies möglich zu machen, müssen wir uns selbst Halt zurufen, mit der Incinerierung von Strikes, die sich einer auf den andern folgen, kann es absolut nicht weiter gehen, wenn wir unsere Reihen nicht decimiren wollen.

Collegen allerorts! Der Verbandsvorstand hat, nachdem die vorhandenen Hindernisse beseitigt, seine Zustimmung zu der Arbeitseinstellung in Hannover officiell ausgesprochen, derselbe ist aber außer Stande, weiteren Strikes angreifender Art die Zustimmung zu erteilen. Wollen wir nun mit Ehren vom Kampfplatze einstweilen abtreten, so zeigen wir, daß das Solidaritätsgefühl bei uns noch nicht erstorben ist, sondern trotz der gebrachten Opfer stets in uns lebt und leben muß. Kleinlicher Egoismus wird niemals die Arbeit frei machen von dem Drucke des Capitals und uns einer besseren Zukunft entgegenführen, nur der solidarische Geist aller Arbeiter wird die Aufgaben der Zeit zu lösen vermögen. Und an diesen Geist appellire ich für die Collegen in Hannover, dieselben in ihrem gerechten Kampfe zu unterstützen. Verhelfen wir denselben zum Siege! Suchen wir vor allen Dingen in der kommenden Zeit zu erstarken in der Organisation. Das Obige mögen wir aber stets beherzigen, Tactik in unser Vorgehen hineinzufragen und Unterwerfung den Gesetzen, die wir uns geschaffen, so wird der Anarchismus in der Lohnbewegung am ehesten schwinden. Mit collegialischem Gruß C. Meiß.

Bereine und Versammlungen.

Hannover, 23. Juni. Die heutige von ca. 800 bis 900 Personen besuchte Versammlung wurde um 9½ Uhr durch den ersten Vorsitzenden Herrn Westphal eröffnet mit Bekanntmachung folgender Tagesordnung: 1) Bericht-erstattung über den augenblicklichen Stand des Strikes, 2) Verschiedenes. Sämmtliche Gewerke und Interessenten waren dazu eingeladen und gestaltete sich die Versammlung wie vor 8 Tagen, zu einer glänzenden Demonstration. Der Vorsitzende erteilte zunächst dem Referenten Herrn Terbe das Wort. Redner hält zuvörderst eine Umschau über unsere Lage und giebt einen Rückblick über die Entstehung und Wirkung unseres Strikes, hebt hierbei hervor, daß bereits 4 Wochen schweren und heißen Kampfes verfloßen sind und weist an der Hand der Statistik der Commission nach, welche Opfer und Summen der Ehrgeiz und die Startköpfigkeit der Meister schon gefordert haben, um unsere gerechten Forderungen zur Durchführung zu bringen. Von den 500 Mann, welche die Arbeit niedergelegt, haben 180 mit Unterschrift bewilligt erhalten in 51 Werkstätten, und in 134 Werkstätten sind die Forderungen noch nicht bewilligt. 170 sind soweit sich dies ermitteln ließ, abgereist, theilweise sogar Verheiratete, und 150 befinden sich noch im Strike, meistens Ver-

heirathete. An Unterstützung wurde bis jetzt bezahlt M. 4007.30, davon von auswärts eingegangen M. 1462.10. Zugereist und von der Commission weiter befördert sind 149 Collegen, wofür M. 194.80 verausgabt wurden. Nachdem Redner noch die ungerechtfertigten Angriffe in den Meisterversammlungen einer eingehenden Kritik unterworfen und dieselben gebührend zurückgewiesen, verliest derselbe das Zustimmungs- resp. Genehmigungsschreiben des Verbandsvorstandes, mit dem Hinweis, daß nun ganz Deutschland hinter uns steht, und diejenigen Collegen, resp. Fachvereine, welche uns bis jetzt in unserem ehrsüchtigen wie schweren Kampf nicht unterstützt haben, es für ihre moralische Pflicht erachten werden und uns in echt solidarischer Weise schleunigst zu Hilfe eilen, um die Organisation, die Centralisation die Feuerprobe bestehen zu lassen, daß wir nicht vor den sämtlichen hiesigen Arbeitern, welche uns treu und männhaft zur Seite stehen, und welche es in Jahren nicht verschmerzen könnten, wenn unsere Bewegung zu Grunde ginge, als Feiglinge und unehrenhafte Subjecte dastehen. Redner fordert noch in kräftiger Rede zur Organisation, zum Beitritt in den Fachverein auf und schließt mit den Worten: „Auf zum Kampfe, Sieg oder vollständigem Untergang!“ (Lang anhaltender brausender Beifall).

Herr Clausing bespricht nochmals in eingehender sachlicher Weise die Opfer und Summen, welche das zweischneidige Schwert des Strikes schon gefordert, und was die Herren Arbeitgeber nur allein zu verantworten hätten. Hierauf giebt Redner in sehr objectiver Weise ein klares Bild über unsere hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse unter Berücksichtigung der von der Commission im vorigen Herbst veröffentlichten Statistik, und hebt sodann hervor, daß man nur durch die Organisation des Kampfes den überaus zahlreichem Beifall der Collegen zum Ausdruck bringen zu können.

verliest derselbe einen Artikel der strikenden Gemeinde in Budapest, welche in Betreff der Unterschrift ihrer Forderungen bis ans Ministerium zur Sanctionirung gegangen, und wir uns ein Beispiel daran nehmen könnten. Redner appellirt an die Bürger Hannovers und fordert dann auf, daß Alle, welche Arbeit zu vergeben haben, sich bei der Commission melden möchten, um den verheiratheten Collegen, welche auf diese Weise von den Meistern selbst gezwungen werden, ihnen Concurrenz zu machen, ihre Existenz zu sichern und vor tiefstem Gend zu bewahren, die Herren Arbeitgeber hätten es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn auf diese Weise neue Meister entstehen. (Stürmischer Beifall.)

Ein Antrag, eine Fellerammlung vorzunehmen, wurde einstimmig angenommen.

Zum zweiten Punkt, Verschiedenes, kamen einige locale Angelegenheiten zur Sprache. Hierauf erhält vor Schluß der Versammlung Herr Clausing das Wort, und fordert derselbe nochmals zum Feststehen und Ausharren auf. Schluß 11 Uhr.

Die Commission der Tischler in Hannover-Linden. Im Auftrage: Niedmann.

Elbing i. Westpr. Am Sonntag den 15. Juni fand hier eine Generalversammlung der hiesigen Tischler statt. Ueber den Punkt der Tagesordnung: „Zweck und Ziel der Fachvereine“, sprach Tischler Wohlstromm aus Königsberg. Redner schilderte die Lage der Collegen eingehend und betonte ganz besonders, daß dieselbe in der That eine höchst mißliche sei und nur gebessert werden könne, wenn sich sämtliche Tischler einer Stadt und dann die Städte unter einander zu einem Ganzen, Festen vereinigen. Zu diesem Zweck sei die Gründung eines Fachvereins ganz besonders zu empfehlen und nach Gründung desselben der Anschluß an den „Verband deutscher Tischler-(Schreiner-)Vereine“. Hierauf wurde beschlossen, einen Fachverein sofort zu gründen und das Königsberger Statut als maßgebend erachtet. 42 Personen traten dem neu gegründeten Verein bei. Die Wahl zum Vorsitzenden fiel auf Herrn D. Hoff, Große Scheunenstraße 4; die Wahl des Cassirers traf Herrn Franz Bach, Hohe Jünnstraße 4. Ist die Zahl von 42 auch gering, so können wir es doch als ein ganz günstiges Zeichen betrachten, namentlich für Elbing, wo ganz besondere Zustände herrschen, jedoch zum Baue ist der Grundstein gelegt worden, hoffen wir, daß derselbe nun nicht wieder versinke. W. Jordan, Schriftführer.

Leipzig. Da schon längst das Bedürfnis einer Vereinigung hiesiger Tischler und Berufsgenossen vorhanden war, wurde es mit doppelter Freude begrüßt, als am 7. April 1884 eine Versammlung mit der Tagesordnung: „Gründung eines Fachvereins der Tischler und verwandten Berufsgegenossen Leipzigs und Umgegend“ einberufen wurde. In erwähnter, von circa 2000 Personen besuchter Versammlung hatte Herr Weber das Referat übernommen, in welchem er die Schäden und Mängelstände in unserem Berufe trefflich kennzeichnete, ferner den Nutzen und die Vortheile eines Fachvereins in kurzen, aber inhaltreichen Worten hervorhob. Lebhafter Beifall folgte seiner Rede. Nachdem noch verschiedene Collegen zur Ergänzung des

Referates gesprochen und zum Beitritt in den Verein aufgeföhrt, wurde von den Anwesenden eine Commission von 9 Mann zur Ausfertigung des Statuts beauftragt. Die Einzeichnung in ausgelegte Listen ergab ein erfreuliches Resultat. Am 26. April erfolgte die Constituirung des Vereins und wurde das von der Commission ausgearbeitete Statut vorgelegt, beraten und ohne wesentliche Veränderung angenommen. In der am 13. Mai stattgefundenen Generalversammlung legte die Commission, welche bis dahin die Vereinsverwaltung provisorisch übernommen hatte, ihre Thätigkeit nieder und wurde ein aus 11 Mitgliedern bestehender Vorstand gewählt. Herr Robert Weber wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Verein zählt zur Zeit 600 Mitglieder und ist die Zahl im stetigen Steigen begriffen. Das Vereinslocal befindet sich zur Zeit in der „Tonhalle“, Elsterstraße.

Wilh. Hartmann, Schriftführer.

Braunschweig. Wenn sich etwas in unserer neuen Organisation, oder was damit verknüpft ist, als nicht richtig oder fehlerhaft erweist, so hatten wir eine gründliche Aussprache über solche Dinge für unbedingt notwendig, denn damit wird das Verständniß dafür gefördert und Klarheit in die Sache selbst gebracht. Finden wir etwas als verbesserungswürdig, so ist es nur zu wünschen, daß dieses von allen Seiten anerkannt wird, und dann ist auch zu hoffen, daß eher darnach gehandelt wird. Diese unsere Ansicht bezieht sich auf die Arbeitseinstellungen.

Der jetzige Verbands-Vorsitzende sprach am Schlusse des Congresses in Mainz die Hoffnung aus, daß durch eine starke Organisation die Arbeitseinstellungen vermindert würden, welcher Ansicht von keinem der anwesenden Delegirten widersprochen wurde. Wie verhält sich nun aber die Wirklichkeit damit? Wenn im vorigen Jahre den Chemnitzer Collegen ihre vorzeitige Arbeitseinstellung zum Vorwurf gemacht wurde, weil der Stuttgarter Strike dadurch leicht gefährdet werden konnte, so ereignet es sich in diesem Jahre, daß bereits zum dritten Mal drei Orte zu gleicher Zeit streiken und Unterstützung verlangen, und jedes Mal finden sich auch Stimmen in der „N. Z.“, welche solches Vorgehen zu entschuldigen und gut zu heißen wissen. Entweder ist nun das Eine, oder das Andere recht. Wir wären die Besten, die nicht der Ansicht beistimmen, daß den Collegen von Hannover ihre so schlechten Lohnbedingungen vor der Hand anders als durch eine Arbeitseinstellung zu verbessern wären, und werden sie auch darin nach Kräften unterstützen; das aber durch ihre zu früh, und ohne Zustimmung des Verbands-Vorstandes, erfolgte Arbeitseinstellung diejenige in Dornhausen gescheitert ist, ist nicht zu entschuldigen. Mögen auch die Collegen von Hannover anführen, sie hätten nicht länger warten können, hier mußten sie so lange warten, bis die Angelegenheit in Dornhausen entschieden war. Nun ist das viele Geld umsonst angebracht, und die Collegen werden nutzlos. Wenn das so weiter geht und jedes Jahr dieselben Summen angebracht werden sollen, dann kommen wir aus den Arbeitseinstellungen nicht heraus, denn will auch schließlich jeder Ort streiken, und wenn der letzte fertig ist, können wir wieder beim ersten beginnen.

Wir müssen uns unbedingt an den Gedanken gewöhnen, nicht durch Arbeitseinstellungen allein, sondern durch Zeit- und Arbeitslosen-Unterstützung eine Berücksichtigung unserer Lage zu erreichen. Wir müssen dahin trachten, alle Collegen an einem Orte dem Verein anzuschließen, das können wir aber nicht, wenn wir neben dem Vereinsbeitrag fortwährend noch Ortsbeiträge verlangen. Warum erklären denn der größere Theil der Delegirten am dem Mainzer Congress, sie könnten nicht für 40 H. monatlichen Verbandsbeitrag zahlen, weil ihre Mitgliedschaften dies nicht leisten könnten, und folgedessen kam auch nur ein monatlicher Beitrag von 30 H. zur Annahme. Also weil die Verhältnisse der meisten dem Verbands angehörenden, die hohen Beiträge nicht gestatten, werden sie nicht bezahlt, aber für Arbeitseinstellungen werden zwar bezahlt, aber bedauerlich höhere Beiträge verlangt. Entweder monatliche dem Verbands angehörende Vereine müssen sich dem Antrage wegen des Verbandsbeitrages fügen, oder sie thun dies nicht, und dann hinkt die Gründung des Verbands nach dieser Seite hin keine Bedeutung. Wir wünschen und hoffen aber, daß die Collegen allwärts den Verbands-Vorstand seine Thätigkeit nicht erschweren, sondern erleichtern. So können wir langsam und allmählig Eroberungen machen und das geschieht am besten durch Besprechung und Aufklärung, welche geschaffen wird durch Verhandlung einer ersten Sammelung von hochverehrlichen Schriftstücken in den Vereinen, denn die Hauptursache ist unter uns die Unwissenheit. Wenn wir auf Vertriebenes mehr unser Augenmerk richten, dann können wir auch hoffen, daß die uns nachtrahenden Collegen sich immer mehr und mehr verbessern werden.

Die nächste außerordentliche Sitzung soll am 1. September in Dornhausen stattfinden. Da nun dieselbe eine Nichtgeschäftsversammlung ist, so nehmen wir keinen Anstand, dem Wunsche des Einsenders nachzukommen.

In Nr. 23 Ihres geschätzten Blattes befindet sich ein Versammlungsbericht aus Altona, in welchem es unter Anderem heißt, daß der Werkführer Fricke die Humanität besäße, von einem ihm unterstellten Arbeiter zu verlangen, 3/4 Tage umsonst zu arbeiten. Der Sprecher dieses Satzes, Herr Paul Martienssen, hat hiermit absichtlich eine Unwahrheit gesagt, denn gerade ihm ist es wohl bekannt, daß Derartiges in unserer Fabrik nicht verlangt wird, sondern er könnte bezeugen, daß ihm, so lange er in der Steinwandschen Fabrik gearbeitet hat, nicht nur seine ganze Arbeitszeit, sondern sogar die sogenannten gesetzlichen Feiertage, an welchen nicht gearbeitet wurde, mitbezahlt worden sind. Die Person, auf welche sich dieser Auspruch bezog, ist mir ebenfalls bekannt und ist der Sachverhalt hier folgender: Wie es wohl in fast allen Tischlerwerkstätten gebräuchlich und Sitte ist, daß beim Verleimen größerer Arbeiten der eine Arbeiter dem anderen behülflich ist, so ist dieses auch in der Steinwandschen Fabrik eingeführt, der betreffende Arbeiter weigerte sich indessen, seinem Nebenmann ohne Extra-Vergütung auf etwa eine Stunde beim Verleimen zu helfen, worüber ich denselben zur Rede stellte; trotzdem verweigerte derselbe in der gewöhnlichsten Weise diese Hülfsleistung, welche nun durch einen Andern geschah. Als der vorerwähnte Herr nun den andern Tag eine neue Arbeitsweise einführen wollte und von mir zurechtgewiesen werden mußte, wurde derselbe derart grob, daß ich nicht anders konnte, als denselben zu entlassen. Vorstehendes ist die Thatsache in der nackten Wahrheit, wie auch von einer Anzahl Arbeiter bezeugt werden kann. Herr Martienssen wußte auch wohl ganz bestimmt, daß die Sachlage eine andere war, indessen der blinde Haß, mit welchem derselbe mich verfolgt, läßt es ihn mit der Wahrheit nicht zu genau nehmen. Nachdem derselbe mich bei dem Geschäftsführer der Steinwandschen Fabrik, Herrn von Holtwede fälschlich angeschwärzt, wurde er am 1. Sept. 1883 von mir entlassen. Daher darf der Haß, Vorstehendes ist genau der Wahrheit gemäß und werde ich mich auf eine weitere Polemik in dieser A. Gelegenheit nicht einlassen.

Nachtungsvoll Albert Fricke, Werkführer in der Steinwandschen Pianoforte-Fabrik in Hamburg.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Quittung über die bei der Verbandscaße vom 1. bis 15. Juni eingegangenen Gelder: a) Beiträge: Aus Braunschweig M. 70, Köln 7.80, Halle a. d. S. 50, Nürnberg 25, Wiesbaden 18.90. b) Protocolle: Aus Braunschweig 17.50, Summa M. 189.20. c) Strike-Unterstützung: Aus Altona M. 25, Bayreuth 25, Braunschweig 50, Erfeld 20, Düsseldorf 18, Eilenburg 6, Gera 20, Hamburg 100, Garburg 5.50, Königsberg 25, Magdeburg 30, Mainz 120, Osnabrück 24.19, Rathenow 6.70, Schwerin i. M. 5.50, Stuttgart 46.10. Summa M. 526.99. Wiesbaden für Revisionen an H. M. 6.54. Gesamtsumme M. 722.73. A. Lohmann, Cassirer, Redarstr. 81.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-) Fachvereine.

- Wilhelmshaven. H. Sibelius, erster Vorsitzender, Bismarckstraße 9. Alle Briefe und Sendungen sind an diese Adresse zu richten.
Ebing i. Pr. D. Hoff, erster Vorsitzender, Gr. Scheunenstraße 4; Hr. Bach, Cassirer, Hohe Zimmerstraße 4.
Hamburg. Die Adresse des ersten Vorsitzenden des hiesigen Fachvereins, H. Eichwaldt, ist von jetzt ab: Große Straße 37, 2 Treppen, und bittet derselbe alle Ortsvorstände, resp. den Verbandsvorstand, hiervon Notiz zu nehmen.
Stettin und Umgegend. A. Leopoldt, Vorsitzender, Stettin, Fischerstraße 3, 4. Et. Sämmtliche Sendungen, Zuschriften u. s. sind an diese Adresse zu richten.

Briefkasten.

Eilenburg. E. Außer Ihnen ist uns kein Anderer, welcher Ihren Namen führt, bekannt.
Altenburg. B. Die hiesige Reinigungspositur ist zu beziehen von H. Pfeffer in Berlin; eine nähere Adresse ist uns nicht bekannt.
Leipzig. H. Grunow um Angabe ihrer genauen Adresse als Vorsitzender des Fachvereins der Tischler.
Braunschweig. H. Sie haben ganz recht, es muß heißen: Dittus Kane. Dieser Irrthum ist aber nicht von Belang, indem die Abrechnung die Richtigkeit aufweisen muß. Von jetzt ab werden wir die Bezeichnung Kane bei den eingeklandeten Geldern ganz weglassen lassen.
Bremen. A. Schwarzbuschen Holz ist im Handel nicht bekannt. Kerliche Fragen zu beantworten, sind wir nicht in der Lage, wenden Sie sich hiermit an die Redaction der „Neuen Zeit“.
Hamburg. Tischler-Commission. Durch Veröffentlichung des jetzigen Berichtes hatten wir einen Bericht der früheren Versammlung für überflüssig. Wegen Raummangel mußte Bericht aus Ebersfeld, Mainz und Düsseldorf zurückgestellt werden.

Berichtigung. In der in Nr. 24 gegebenen Abrechnung von Berlin muß es in den von außerhalb eingegangenen Geldern heißen: Wiesbaden M. 50, statt M. 20. Die Commission der Tischler-Lohnbewegung. S. A.: Emil Leuz.

Anzeigen.

Todes-Anzeige. Am 24. Juni starb plötzlich am Herzschlag das Fachvereinsmitglied Johannes Köster. Derselbe war Bevollmächtigter der Zahlstelle Eimsbüttel und Ausschußmitglied des hiesigen Fachvereins. Im Begriffe, die am 24. Juni hier stattfindende Versammlung des Fachvereins zu besuchen, bestieg derselbe die Pferdebahn und sank in demselben Augenblick in den Armen des Vorsitzenden der Central-Casse Herrn H. Roenen zusammen, um nicht wieder zu erwachen, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ihre seinem Andenken! Der Vorstand des Fachvereins der Tischler Hamburgs. Der Ortsvorstand der Central-Casse der Tischler in Eimsbüttel.

Kiel. Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß an jedem Donnerstag Abend eine Mitglieder-Versammlung stattfindet mit der Tages-Ordnung: Statutenberathung und Delegirtenwahl. Der Ortsvorstand.

Fachverein der Tischler und verw. Berufsgenossen in Zeitz. Der eingerichtete Arbeitsnachweis befindet sich bei A. Trepsch, Judenstraße 1. Die Adressen-Ausgabe erfolgt unentgeltlich Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr. Es wird gebeten, das Umschauen zu vermeiden. Die Commission.

Mainz. Der vom Fachverein errichtete Arbeitsnachweis, sowie der Verkehr für Schreiner befinden sich seit 1. Juni in der Restauration Wolf, Kirchgarten. Die unentgeltliche Adressen-Ausgabe erfolgt an den Wochentagen Abends von 7 1/2-9 Uhr, an den Sonntagen von 10-12 Uhr. Reise-Unterstützung wird ebendasselbst ausbezahlt. Umschauen ist strengstens verboten. Die Commission.

Fachverein der Tischler für Stettin und Umgegend. Der vom genannten Verein errichtete Arbeitsnachweis befindet sich in Stettin, Rosegarten 6, 1 Treppe, bei Herrn Neumann, Restaurateur. Die unentgeltliche Adressen-Ausgabe erfolgt an Wochentagen Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr, an Sonntagen Vormittags von 11-12 Uhr durch die Commission. Als Verkehr empfehlen wir vorläufig die Herberge zur Heimath, Elisabethstraße 9. Wir gewähren den zugereichten Mitgliedern freies Abendeessen nebst Nachtquartier und erhält ein Jeder nähere Information durch die daselbst aufgehängenden Placate, resp. Arbeitsnachweis-Bureau. Der Vorstand. S. A.: G. Ruhberg, Vorsitzender.

Dampfsäge und Hobelwerk. F. A. Schlieker in Dülmen, Westfalen, empfiehlt seine vollkommen trockene, fertig gehobelte Eichen-Fußböden-Riemen in allen Abmessungen bis 8 Meter lang. Ein Werkmeister für die Möbelbranche, mit guten Zeugnissen, sucht anderweitig Stellung als Solcher, sofort oder zum 1. August. Offerten unter J. E. sind an die Expedition d. Ztg. zu richten. Schreiner, solide tüchtige Kastenarbeiter, finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Hofmöbelfabrik von Nachmann in Mainz.

Hamburg. Bestellungen auf die „Neue Tischler-Zeitung“ werden zu jeder Zeit entgegengenommen bei S. Susemann, Werstraße 11, Entresol, links. Geschäfts-Empfehlung. Allen Freunden und Bekannten bringe ich mein in der Thalstraße 45 belegenes Bier- und Clublocal in empfehlende Erinnerung; dasselbe enthält 5 große, gut ausgestattete Räume und ein ausgezeichnetes Billard für Freunde des Billardspiels. Gute Speisen und Getränke werden zu realen Preisen verabreicht. Hamburg. S. Gross. Diejenigen unserer Expedienten, welche noch einige Exemplare von Nr. 23 übrig haben, ersuchen wir, dieselben umgehend an uns einzusenden. Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.